

## Team für die Jugend

Das Oldenburger Landesjugendpfarramt setzt für die Zukunft auf zwei Frauen **12**

## Ort für innere Einkehr

Der Dom zu Bardowick ist nun auch offiziell Pilger- und Radwegkirche **15**

## Briefe für andere

Alix Einfeldt und Nina Ornowski sind mit einer mobilen Schreibstube unterwegs **18**

## MELDUNG

### Gemeinden sollen streiken

**Hannover.** Die Bewegung „Christians for Future“ in Niedersachsen ruft die Kirchengemeinden dazu auf, sich am Klimastreik der Klimaschutzbewegung „Fridays for Future“ am 25. September zu beteiligen. Ein weiteres Jahr sei verstrichen, ohne dass notwendige Sofortmaßnahmen zum Schutz des Klimas umgesetzt worden seien, heißt es in einer Erklärung der Initiative. Hinter ihr steht der Arbeitskreis „Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung“ der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen. *epd*

## OP PLATT

### De Heimat



Vun Hilmar Baumgarten „Blief doch dat Wochenenn' ok einfach in Berlin, ein lütt Timmer hest du hier ja“, sleiht mi ein Fründ vör. „Nee“, segg ick, „dat geiht nich, ick möt nah Hus.“ Siet vüle Johren bün ok ick ein vun de Lüüd, de woanners arbeiten, as se wahren, de in de Woch „utligger“, as ein so seggt. Bloots worüm nähm ick dat ganze Hen- un Herführen ümmer noch up mi un säuk mi nich ein grötttere Wahnung dor, wo mein Arbeit is. Dat hett mit ein ganz sünnere Saak tau daun – mit mien Heimat. Heimat is dor, wo de Familie wohnt – so seihn dat woll de mirsten Lüüd. Un mien Familie wohnt in Mäkelborg-Vörpommern. Ein'n groten Hümpel olle Frünn' heff ick dor ok. Aewer dat is noch nich allens. Jedein Wochenenn' bün ick froh, denn' Trubel un Larm vun de grote Stadt achter mi tau laten un nah Norden tau führen. De Natur un Landschaft, oewer ok de Minschen strahlen ein Rauh un Bestännigkeit ut, de dat woanners nich giff. Wo schön hett Gott dat doch makt. Allens föllt vun mi aff un ick fühl mi väl lichter, wenn ick ankamen bün. Ick denk, dat ward mien Fründ ok noch verstahn.

**Für Themen und Anregungen erreichen Sie die Redaktion unter 040 / 70 975 242 und hannover@epv-nord.de**

ANZEIGE

### Evangelische Bücherstube Kiel

**DAS BESTE GEGEN LANGEWEILE SIND BÜCHER**



**Einfach anrufen:**  
Telefon: 0431 / 5197250  
E-Mail: bestellservice@buecherstube-kiel.de

# Sie haben etwas zu sagen

Drei junge Menschen berichten darüber, warum sie sich als Lektoren engagieren

**Sie wählen die Lieder aus, halten die sogenannte Lesepredigt und planen ganze Gottesdienste. Wir haben drei junge Erwachsene aus der Landeskirche Hannovers gefragt, was sie motiviert, sich in der Gemeinde als Lektoren zu engagieren.**

Von Christine Warnecke und Sven Kriszio

**Hannover.** Mittlerweile sind es rund 50 junge Menschen, die den U25-Kursus für Lektoren absolviert haben. „Ich erlebe sie als unglaublich starke Persönlichkeiten“, sagt Pastorin Ursula Schmidt-Lensch. Klar seien manche am Anfang etwas schüchtern gewesen, so die Beauftragte für Lektoren- und Prädikantenarbeit im Sprengel Osnabrück. „Jetzt kann sich manch ein Profi von ihnen etwas abgucken.“

Entstanden sind die U25-Kurse für junge Lektoren in Ostfriesland, um jungen Menschen das Handwerkszeug für die Gestaltung von Gottesdiensten zu geben. Unter Verantwortung von Michael Held, dem Referenten im Lektoren- und Prädikantendienst der Landeskirche, lernen sie genauso wie die etwas älteren angehenden Lektoren am Michaeliskloster in Hildesheim, was zu einem guten Gottesdienst gehört.

Wie alle Lektoren dürfen auch die jungen Erwachsenen Gottesdienste eigenverantwortlich gestalten und mit der Gemeinde feiern. Sie wählen die Lieder aus, spenden den Segen und dürfen die „Lesepredigt“ bearbeiten und mit eigenen Beispielen versehen. „Man spürt, dass sie etwas zu sagen haben“, so Pastorin Schmidt-Lensch, die einige begleitet hat. „Mir geben die jungen Menschen viel Hoffnung für die Kirche.“

Wir haben mit drei Absolventen gesprochen.

### Vivian Auge, 18 Jahre, Hilter am Teutoburger Wald:

„Meine Eltern haben nichts mit der Kirche am Hut. Ich dagegen kann mir einen Alltag ohne Kirche gar nicht mehr vorstellen. Ich bin mittlerweile im Kirchenkreisjugendkonvents Vorstand und fahre als Teamerin mit auf Konfirmanden. Eine Freundin hat mich quasi zur Kirche gebracht. Da bin ich dann reingewachsen.“



**Der erste „eigene“ Gottesdienst:** Jonas Müller war ziemlich erleichtert, als alles „doch ganz gut geklappt“ hat. Fotos (3): Christine Warnecke



**Die U25-Lektorin**  
Vivian Auge kann sich Alltag ohne Kirche nicht vorstellen.



**Die Gemeinde**  
gibt ihr ein gutes Gefühl: Juliane Schwecke.

Im Kurs bekommt man gleich Feedback. Und abends saßen wir zusammen und haben plötzlich total tiefgründig über unseren Glauben und unsere Motivation gesprochen, das hat uns sehr verbunden. Da sind sogar Freundschaften entstanden.

Klar, im ersten Moment ist es merkwürdig, für die Lesung oder Gebete vor dem Altar zu stehen und etwas zu erzählen, aber am Ende sagen mir viele: „Das hast du gut gemacht, schön, dass jemand Junges dabei war! Das kann, denke ich, viele neue Leute begeistern – wenn die Kirche nicht krampfhaft versucht, einen ‚auf jung zu machen‘, sondern sich jungen Menschen und neuen Formen öffnet und zulässt, dass sie es vielleicht auch anders machen.“

Für mich war das Schwierigste im Lektorenkurs: eine der Predig-

ten auszuwählen, denn keine passte wirklich zu mir. Wenn ich die so vorgetragen hätte, wie sie angeboten wurden, hätte man mir es nicht abgenommen, die Sprache war zu hochgestochen.“

### Jonas Müller, 18 Jahre, Hannover:

„Ich hatte Anfang August meinen ersten ‚eigenen‘ Gottesdienst – mit Begleitung eines erfahrenen Lektors, aber letztlich habe ich doch alles selbst geplant, gepredigt und gesegnet. Ich bin erleichtert, dass alles doch ganz gut geklappt hat. Einige haben mir im Anschluss gesagt, dass ich durch den Hall in der Kirche teilweise nicht gut zu verstehen war. Da müssen wir nächstes Mal sehen, ob es vielleicht mit einem Mikro besser ist. Aber ansonsten ist es ein tolles Gefühl. Nur beim Segen

war ich sehr nervös – das fiel mir auch in der Ausbildung beim Üben schon schwer, weil die Geste so ungewohnt ist.“

Ich fand es super, dass wir im Lektorenkurs auch praktische Einheiten hatten. Wir haben an fünf Wochenenden auch die Theorie gelernt: uns mit den verschiedenen Bestandteilen eines Gottesdienstes auseinandergesetzt, gelernt, wie wir Lieder auswählen und wie wir uns eine Lesepredigt aneignen, denn wir dürfen selbst noch keine Predigten schreiben.“

### Juliane Schwecke, 19 Jahre, Bruchhausen-Vilsen:

„Ich hatte ziemlich lange die Idee, Theologie zu studieren. Allerdings ist das ein sehr langes Studium, und es gibt so viele andere mögliche Wege – und dann fragte unsere Pastorin uns Teamer, ob wir nicht Lektoren werden wollen. Das passte für mich total gut.“

Es ist ein tolles Gefühl, so vom Glauben zu erzählen. Als Lektorin habe ich die Freiheit, Gottesdienste allein zu gestalten. Man darf zwar noch nicht selbst Predigten schreiben, aber sich Vorlagen aneignen und an die eigene Sprache anpassen.

Natürlich war das am Anfang eine Überwindung, nach vorn zu gehen und dort zu sprechen. Aber die Gemeinde gibt mir immer wieder ein gutes Gefühl: Sie würden mir schon sagen, wenn etwas nicht so gut war. Tatsächlich sind die Rückmeldungen aber eigentlich immer positiv: Es sei cool, dass jemand Jüngerer da vorn stünde. Manche bedanken sich richtig dafür, dass ich mitmache.“

Ich finde diese Gemeinschaft im Gottesdienst ohnehin toll, auch als reine Besucherin. Ich sehe mich dann um, und wenn da zum Beispiel eine ältere Dame allein sitzt, setze ich mich daneben. Auch wenn man sich nicht kennt, ist man durch den Gottesdienst, die gemeinsame Zeit in der Kirche, verbunden. Und es ist schön, immer wieder Neues mitnehmen zu können, neue Sichtweisen und Gedanken.“

Ich habe in den nächsten Wochen Gottesdienste, bei denen ich Lesungen und Gebete mache, und dann zwei, die ich komplett allein gestalte. Und am 1. Adventssonntag werde ich dann eingesegnet.“

# „Familieninseln“ im Freien

In vielen Kirchengemeinden werden jetzt die Konfirmationen nachgeholt

**Viele Kirchengemeinden holen jetzt die verschobenen Konfirmationen nach. Die Abstands- und Hygieneregeln stellen sie allerdings vor Schwierigkeiten.**

**Münchhagen/Wunstorf.** „Ich kann es fast nicht fassen“, sagt Sönke von Stemm. Noch am frühen Morgen hatte der Pastor der Kirchengemeinde Münchhagen unweit des Steinhuder Meeres an alle Familien ein Foto vom sonnigen Kirchplatz geschickt – die Konfirmation könne draußen stattfinden, schrieb er. „Wir haben

gepokert. Einen echten Plan B hatten wir nicht.“

Wie in den meisten Gemeinden hat die Konfirmation auch in Münchhagen einen festen Termin: den zweiten Sonntag nach Ostern. Und wie überall durchkreuzte die Corona-Pandemie die Feierpläne. Landauf, landab wurden die Konfirmationen in den Herbst, mitunter sogar auf das kommende Jahr verschoben.

In Münchhagen wurden die 13 Jugendlichen vor zwei Wochen konfirmiert. Rund 220 Angehörige, Freunde und Gemeindeglieder

feierten mit. Die Gemeinde verteilte sich auf dem Kirchplatz unter uralten Bäumen auf Klappbänken, die zu „Familieninseln“ zusammengestellt wurden.

In Wunstorf-Luthe rund 25 Kilometer weiter östlich steht der aufregende Tag noch bevor. Die Konfirmationen sind hier für den 10. und 11. Oktober geplant. Zwei Termine hätten es wegen der beengten Verhältnisse in der Kirche ohnehin sein sollen, sagt Pastorin Marit Ritzenhoff. Nun plant sie noch einen dritten, doch für den könne sich niemand erwärmen.

„Wir werden wohl losen müssen“, sagt die Pastorin. Immerhin steht die weitere Planung: Zwischen den Kirchenbänken bleibt immer eine Reihe frei. Und die Jugendband spielt hinter Plexiglas.“

Andreas Behr, Dozent für Konfirmanden-Arbeit am Religionspädagogischen Institut Loccum, empfiehlt, die Pandemie in den Ansprachen nicht auszublenden. Die Kirche habe etwas gegen die Angst zu sagen. In Münchhagen scheint das gelungen zu sein: Alle Konfirmanden wollen als Ehrenamtliche dabeibleiben. *epd*